

dem gesammten Material den Schluss zu ziehen: »Die Antworten der Natur ergeben den Beweis von der Existenz eines wahren lebendigen ewigen Gottes.«

Die leichte Verständlichkeit, die ungemein klare, dabei kurze und bündige Schreibweise, der Reichthum an positiven streng wissenschaftlichen Daten, die reiche Auswahl manchmal recht drastischer Beispiele, die unabweisliche Logik der Schlussfolgerungen, das Alles von einem eleganten Styl getragen, empfehlen das Büchlein bestens als willkommene Handhabe zur Widerlegung der durch die liberalen Blätter der Jetztzeit so viel verbreiteten materialistischen Irrthümer.

*Dr. R.*

### Missa in hon. S. Mauri Abbatis

ad quatuor voces pares, organo comitante, comp. C. Fischer. Op. 3 Düsseldorf.

Die vorliegende Messe, für Männerstimmen componiert, ist in gut kirchlichem Geiste geschrieben und wird von einem geschulten Chore correct vorgetragen, gewiss einen erhabenen Eindruck auf andächtige Zuhörer machen. Die Männerstimmen werden durch die Orgelstimme nicht nur unterstützt, sondern es gewinnt hiedurch diese Messe auch an Klang und Erhabenheit. Aus diesen Gründen schon können wir diese Kirchen-Composition bestens allen Chören empfehlen, welche über eine genügend starke Anzahl guter Männerstimmen verfügen. Der Preis ist ein sehr billiger. Die Partitur kostet 2 Mk. 50 Pf., jede Stimme einzeln 30 Pf.

*P. H., O. S. B.*

### Edward von Steinle's Briefwechsel mit seinen Freunden.

Herausgegeben und durch ein Lebensbild eingeleitet von Alphons Maria von Steinle. (Freiburg i. Br., Herder 1897, 8<sup>o</sup>. in 2 Bänden 1. Bd. 540 S. mit 9 Lichtdrucken 2. Bd. 516 S. mit 10 Lichtdrucken. Anhang: Chronologisches Verzeichnis der Werke Steinles.)

Menschen kennen zu lernen, die bei hoher natürlicher Begabung auch reich an übernatürlicher Tugend und Frömmigkeit waren, darf man wohl für eine Gnade von Gott ansehen. Denn in ihnen spiegelt sich ja ganz besonders klar die unsichtbare Schönheit, Güte und gebensselige Liebe Gottes ab und weckt die Gefühle der Dankbarkeit gegen den Geber alles Guten und eine gewisse stille, edle Freude, die wie eine geheime Theilnahme aus dem reichen Schatze des Guten und Schönen sich fühlbar macht.

Einen solchen Mann nun lernen wir kennen aus: »Edward von Steinle's Briefwechsel mit seinen Freunden.«

Mit wahrer geistiger Erquickung folgt man im Lebensbilde Steinle's der ununterbrochenen, harmonischen Entwicklung und Veredlung seines schönen Talentess für bildende Kunst und seines gläubigfrommen, tiefreligiösen Herzens. Beides hielt gleichen Schritt. Ja, Religion war ihm immer das Erste und Höchste gewesen. »Ohne Christus keine Kunst,« war sein Grundsatz. So ward er zum gottinnigen und gottbegeisterten Künstler; immer ehrwürdiger und liebenswürdiger sich darstellend bis zum Abschluss seines irdischen Lebens. Es ist das Scheiden des Gerechten gewesen; kostbar vor dem Angesichte des Herrn.

Während das Lebensbildnis den Entwicklungsgang des gefeierten Künstlers schildert und dessen beseligende Vollendung: macht uns der Briefwechsel mit dessen Freunden bekannt. Lauter treffliche Menschen sind es. Ausgezeichnet theils durch Wissenschaft und Kunst, theils durch hohen Rang und Stellung; durch den Glanz erlauchter Namen; und über alles dieses durch tiefreligiösen Sinn und gründliche Frömmigkeit. Alle sind ihm wahre Freunde; alle ihm aufrichtig und herzlich zugethan; alle achten, alle schätzen und lieben ihn. Es gewährt einen eigenartigen Reiz, in diesem Briefwechsel zuhören zu dürfen, was die Freunde einander sagen und wie sie es sagen. Es erwacht dabei eine gewisse Vertraulichkeit, dass man meint, man müsse diese Personen gekannt

haben, auch wenn man sie nie gesehen hatte. Ja, man fühlt sich gleichsam mit in den Verkehr gezogen und in die Zahl der Freunde aufgenommen.

Gerne wird man daher dieses Buch immer wieder und wieder zur Hand nehmen, und niemals sagen: Jetzt habe ich genug. Denn jedesmal wird man darin wieder Erbauung und geistige Erquickung finden.

Der Herausgeber dieses Buches hat damit nicht nur eine liebe, süsse Pflicht der Pietät gegen den unvergesslichen Vater erfüllt, sondern auch einen Liebesdienst allen erweisen, welche Sinn und Liebe zu allem wahrhaft Guten und Schönen im Herzen tragen.

*P. Graf S. J.*

---

Im Conferenzsaale des Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin tagte am 18. Mai unter zahlreicher Betheiligung hervorragender Schulmänner die

### fünfte Generalversammlung der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte.

Die Bestrebungen dieser Vereinigung haben weit über die Fachkreise hinaus Theilnahme und Zustimmung gefunden, besonders weil sie vermöge der Natur ihres Objectes auch für die Erkenntnis der geschichtlichen Entwicklung auf anderen Gebieten wichtige Dienste leisten, wie der, von Prof. Dr. Kehrbach, dem ersten Schriftführer der Gesellschaft, erstattete Bericht klar erkennen liess. So sind seit der letzten Generalversammlung zwei umfangreiche Werke zum Abschluss gelangt die ausser ihrer Bedeutung für die Geschichte der Pädagogik auch noch den grössten Einfluss auf die geschichtliche Darstellung derjenigen Wissenschaft oder Gemeinschaft haben, von der sie handeln. Die von dem Oberst Poten verfasste »Geschichte des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens in den Landen deutscher Zunge« bereichert zugleich die kriegswissenschaftliche Literatur um ein wertvolles Stück; die »Ratio studiorum et institutiones scholasticae Societatis Jesu,« das von der Kritik einmüthig anerkannte Werk des P. Pachtler, ist ebenso sehr ein Denkmal der Ordensgeschichte wie der Schulgeschichte. Der in den Händen Prof. Kehrbachs liegenden Schriftleitung gebührt unser Dank dafür, die Herausgabe dieser umfanglich wie inhaltlich hervorragenden Arbeit ermöglicht und damit den Vätern der Gesellschaft Jesu den ihnen lange vorenthaltenen Platz in der Geschichte der Jugendbildung eingeräumt zu haben. Künftighin werden die Historiker der Pädagogik nicht mehr an den Jesuiten vorübergehen können, ohne sich den Vorwurf der Einseitigkeit zuzuziehen. Ueberhaupt ist die Gesellschaft bemüht, dem Antheil der katholischen Kirche an Erziehung und Unterricht Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wie der Berichterstatter der Versammlung mittheilte, ist zwar vorläufig noch von der Edition der Constitutiones des Piaristenordens, welche der Sectionsrath Dr. Karl Schrauff in Wien in einem alten Codex aufgefunden hatte, Abstand genommen worden, weil zuvor nach etwaigen anderen Redactionen derselben geforscht werden soll, doch ist die österreichische Gruppe der Gesellschaft damit beschäftigt, Material zur Geschichte einzelner Piaristenschulen zu sammeln und im nächsten Hefte ihrer »Beiträge« wird P. Friedrich Endl (O. S. B.) eine geschichtliche Darstellung des Piaristengymnasiums in Horn veröffentlichen. Prof. Kehrbach sprach sein Bedauern darüber aus, dass die von ihm angeregte Bildung einer Gruppe der katholischen Ordensverbindungen zum Zwecke schulgeschichtlicher Forschungen noch nicht zu einem Abschluss geführt habe. Damit aber das Ordensschulwesen nicht zu kurz komme, wird das nächste Hefte der »Mittheilungen der Gesellschaft« nur Beiträge enthalten, die sich auf die Geschichte desselben beziehen und von Angehörigen katholischer Orden verfasst sind. Wir sehen diesen Veröffentlichungen mit besonderem Interesse entgegen und wünschen den Arbeiten der Gesellschaft einen gedeihlichen Fortgang.

---